

Los von Moskau (I) 02.06.2015



ALGIER/BERLIN (Eigener Bericht) - Auf der Suche nach Alternativen zu russischem Öl und Gas startet die Bundesrepublik eine "Energiepartnerschaft" mit Algerien. Die Vorkommen des Landes werden von Deutschland bislang noch kaum genutzt, bieten aber ein großes Potenzial: Algerien ist sechstgrößter Erdgasexporteur der Welt und ein bedeutender Erdölproduzent. Die Erschließung neuer Quellen drängt, da die westliche

Eskalationspolitik gegenüber Moskau die deutsche Abhängigkeit von russischen Energierohstoffen als immer weniger wünschenswert erscheinen lässt und zugleich der Bürgerkrieg in Libyen einen der wichtigsten deutschen Öllieferanten komplett auszuschalten droht, während Öl- und Gasimporte aus Iran wegen des anhaltenden Atomkonflikts immer noch nicht möglich sind: Die westlichen Aggressionen und ihre Folgen erschweren zunehmend die Energieversorgung. Die neue Energiepartnerschaft mit Algerien, die nun Abhilfe schaffen soll, bietet zudem der angeschlagenen deutschen Solarbranche Chancen, Boden gegenüber der chinesischen Konkurrenz wettzumachen. Extraprofite winken dem deutschen Maschinen- und Anlagenbau.

Energiepartnerschaft

Die jüngst installierte deutsch-algerische Energiepartnerschaft ist Teil der deutschen Bestrebungen, den Import von Energierohstoffen zu diversifizieren. Bereits Ende März hatten beide Länder ihre Kooperation mit einer gemeinsamen Absichtserklärung von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) und dem algerischen Energieminister Youcef Yousefi besiegelt. Am 20. Mai traf sich nun das zuständige bilaterale Steuerungskomitee zu seiner ersten Sitzung in Berlin. Thematische Schwerpunkte des Treffens waren unter anderem "die Diversifizierung des Energiemixes, der Ausbau erneuerbarer Energien" sowie "Fragen der Gasversorgungssicherheit".[1]

Öl und Gas

Nach Marokko und Tunesien ist Algerien das dritte nordafrikanische Land, mit dem Deutschland eine Energiepartnerschaft abgeschlossen hat. Ging es bei den Allianzen mit Tunesien und Marokko vor allem darum, die Wind- und Sonnenenergiepotenziale beider Länder für den Energiebedarf europäischer, insbesondere deutscher Unternehmen nutzbar zu machen - speziell im Rahmen des mittlerweile weitgehend gescheiterten Desertec-Projekts [2] -, so hat die Kooperation mit Algerien einen weitergehenden Charakter. Das Bündnis mit Algier soll Berlin auch den Zugriff auf die fossilen Energieressourcen des nordafrikanischen Landes ermöglichen. Entsprechend erklärt das Bundeswirtschaftsministerium in einer Mitteilung zu der Energiepartnerschaft, Algerien sei "ein wichtiger Rohöllieferant für Deutschland" und "bereits heute das dritt wichtigste Herkunftsland für europäische Gasimporte". Daher könne es perspektivisch "auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der deutschen Gasversorgung leisten".[3] Tatsächlich spielt Algerien derzeit als Rohöllieferant der Bundesrepublik eine eher untergeordnete Rolle - sein Anteil macht aktuell nur drei Prozent des gesamten deutschen Ölimports aus; algerisches Erdgas bezieht Deutschland noch gar nicht. Das Potenzial ist jedoch gewaltig: Algerien ist sechstgrößter Erdgasexporteur der Welt und ein Erdölproduzent von erheblicher Bedeutung.

Pipeline-Pläne

Die Diskussion über Möglichkeiten, russisches Gas zumindest teilweise durch algerisches zu substituieren, ist in Deutschland schon seit Jahren im Gange. Bereits im letzten Jahrzehnt gab es Pläne, denen zufolge ein europäisches Konsortium unter Beteiligung des Kasseler Konzerns Wintershall eine Gaspipeline aus Algerien durch das Mittelmeer nach Italien verlegen sollte. Das Projekt mit dem Namen "Galsi" wurde allerdings auf Eis gelegt, da es wegen der fallenden Erdgaspreise zu kostspielig erschien. Eine Wiederaufnahme scheint inzwischen möglich, ist aber noch nicht gesichert. Im vergangenen Jahr brachte sich nun Spanien als mögliches

Transitland für die Belieferung Zentraleuropas mit algerischem Erdgas ins Gespräch. Spanien deckt derzeit 50 Prozent seines Bedarfs aus Algerien, mit dem es über zwei Pipelines verbunden ist. Auf EU-Ebene wirbt Madrid gegenwärtig für den Bau einer Fortsetzungsröhre aus Spanien nach Frankreich, die algerisches Erdgas in die zentraleuropäischen Gasleitungen weitertransportieren soll. Damit könnten "zumindest zwölf Prozent des Gasimports aus Russland" ersetzt werden, erklärt eine Sprecherin des Verbandes spanischer Gasunternehmen, Medigas.[4] Auch der ehemalige deutsche EU-Energiekommissar Günther Oettinger hatte sich für diese Alternative stark gemacht: Die Ukraine-Krise zeige, hatte er erklärt, "wie wichtig der Ausbau ... fehlender Verbindungsleitungen zwischen den Mitgliedsstaaten" sei, "um die Energieversorgungssicherheit in der EU zu verbessern".[5]

Folgeprofite

Über die Sicherung des deutschen Energiebedarfs hinaus bietet die Energiepartnerschaft mit Algerien deutschen Unternehmen auch neue Investitions- und Profitchancen. Schon in den letzten Jahren konnte die deutsche Wirtschaft ihre Stellung in Algerien erheblich ausbauen. So ist das Land mittlerweile der größte nordafrikanische Absatzmarkt für deutsche Anlagenbauer noch vor Ägypten; die Exporte deutscher Maschinen legten 2014 gegenüber dem Vorjahr um 42 Prozent zu. Die Ausfuhr von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung steigerte sich 2014 um 117 Prozent. Auch auf dem Gebiet der Ausbeutung algerischer Energieressourcen sind deutsche Firmen direkt vor Ort aktiv. So gründete der Wiesbadener Konzern Linde AG 2003 ein Joint Venture mit dem größten algerischen Staatsunternehmen Sonatrach zur Gewinnung von Heliumgas. Die Düsseldorfer E.ON AG hält derzeit eine 49-prozentige Beteiligung an einer Explorationslizenz für das Gebiet Rhourde Yacoub im östlichen Teil des Landes.

Solarboom

Die nun institutionalisierte Kooperation bietet deutschen Unternehmen zudem die Möglichkeit, auch von den ehrgeizigen Plänen Algeriens für den Ausbau der Gewinnung erneuerbarer Energien zu profitieren. Anfang 2011 verkündete die algerische Regierung ihren Plan, bis 2030 rund 40 Prozent des Strombedarfs durch erneuerbare Energien zu decken. Ermöglicht werden die nötigen Investitionen durch die hohen Devisenreserven des Landes, die aus dem Erdgas- und Erdölverkauf resultieren und deutschen Unternehmen prinzipiell die nötige Investitionssicherheit böten. Bislang ist die Umsetzung des Programms allerdings noch nicht über das Anfangsstadium hinausgekommen. So berichtet die bundeseigene Wirtschaftsagentur Germany Trade and Invest lediglich von zwei sich derzeit noch im Bau befindlichen Photovoltaik-Solarparks, die nach Inbetriebnahme insgesamt 22 MW an Strom erzeugen sollen, während die Ziele der algerischen Regierung auf eine Stromerzeugung von 25 Gigawatt im Jahr 2030 hinauslaufen.[6] Potenzial wäre also vorhanden, um der angeschlagenen deutschen Solarindustrie [7] Absatzchancen zu verschaffen. Allerdings sind mittlerweile Aufträge für den Bau weiterer Photovoltaik-Anlagen an Unternehmen der chinesischen Solarbranche vergeben worden, die im globalen Konkurrenzkampf die deutsche längst überflügelt hat. Hier setzt die neue deutsch-algerische Energiepartnerschaft an: Aufträge, die der freie Markt nicht einbringt, sollen per Flankierung auf politischer Ebene zuverlässig ins Land geholt werden.

[1] Deutsch-Algerische Energiepartnerschaft gestartet. www.bmwi.de 20.05.2015.

[2] S. dazu [Ein gescheitertes Schlüsselprojekt](#) .

[3] Gabriel und Yousfi gründen deutsch-algerische Energiepartnerschaft. www.bmwi.de 26.03.2015.

[4], [5] Susanne Kaiser: Algeriens Vormarsch endet an den Pyrenäen. www.zenithonline.de 16.09.2014.

[6] Germany Trade and Invest: Algerien im Focus 2015. www.gtai.de.

[7] S. dazu [Abstiegskämpfe](#) .

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com